

Pränumerationspreise:
 Die „Berzava“ erscheint jeden
 Sonntag und kostet mit freier
 Postverendung oder Zustellung
 in's Haus:
 Jahrsbeitrag fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumeriert am Einach-
 sen mittelst Postanweisung bei
 der Administration der „Berzava“
 Literarische Beiträge und An-
 noncen werden bis längstens
 Freitag Mittag erbeten.
 Anonyme Aufschriften finden keine
 Berücksichtigung — Manuscripte
 werden nicht zurückgestellt.
 Unsere Adresse: „Die Berzava“
 Fitten wir stets genau anzugeben.

Die Berzava.

Reschika-Bogjaner Wochenblatt.

Interesse
 neben neuen Romanen
 zahlung in allen Bänden
 zu entnehmen. Die dreispaltige
 Fettschrift oder deren Raum bei
 einmaliger Einzahlung kostet
 5 kr., bei mehrmaliger Ein-
 zahlung 4 kr. — Stempelgebühr
 für jede Einzahlung 30 kr.
 Offener Sprechsaal und Eingel-
 sendet: die Seite 10 kr.
 Inserate übernehmen in Wien
 die Annoncen-Expeditionen: Ma-
 dell's, Moser, Gallestein & Bogler,
 (E. W. Maas), Alois Eppel, M.
 Dines, Heinrich Schalek, J. Dan-
 neberg, und Moritz Stern. In
 Budapest A. W. Goldberger.
 In Frankfurt a. M. G. L.
 Taube & Co. In Paris die
 Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 30.

Reschika, (Südungarn) 26. Juli 1891.

XVI. Jahrg.

Die Nachteile der Sonntagsruhe.

Die Durchführungs-Verordnung über die Sonntags-
 ruhe, welche der Handelsminister zum neuen Gesetze
 gegeben, noch mehr aber die Verordnung des Finanz-
 ministers betreffend des Verkaufes von Monopolartikeln
 kaum erschienen, das Gesetz kaum in Wirksamkeit ge-
 treten und schon ist, Jeder, den diese Verordnung an-
 geht, höchst unzufrieden.

Der aufmerksame Leser der ganzen Verordnung
 wird sich aber wohl in erster Linie die berechnete
 Frage vorlegen, wozu überhaupt das ganze Gesetz ge-
 bracht wurde, wenn trotz der Agitation im ganzen
 Lande, wenn trotz Handelskonferenzen, wenn trotz vor-
 sprechender Deputationen und Handelskammern so viel
 Ausnahmen bestimmt sind, die der Sonntagsruhe nicht
 theilhaftig werden, so daß es für die wenigen Personen
 gar nicht der Mühe werth war, ein eigenes Gesetz zu
 bringen, weil die wenigen Geschäftsleute, die im Sinne
 der heutigen Verordnung ihre Lokale von 10 resp. von
 11 Uhr Vormittags an zu sperren verpflichtet sind, die
 Sonntagsruhe auch bisher auf Grund freiwilliger Be-
 reitbarung sperrten, nur mit dem Unterschiede, daß die
 Sperrstunde an Sonn- und Feiertagen auf 1
 Uhr Mittags festgesetzt war. Als nicht praktisch muß
 die Verordnung bezeichnet werden nach dreierlei Richtun-
 gen, und zwar:

1. die Eintheilung bei den verschiedenen Geschäfts-
 zweigen;
2. wurde der Umstand nicht gewürdigt, daß in
 den Provinzialstädten die Hauptwochenmarktage gerade auf
 einen Sonntag fallen und
3. daß der Finanzminister gleichfalls einen Erlaß
 verlaublich, nach welchem alle jene Geschäfte, die sich
 auch nach mit dem Verschleiß von Monopolartikeln
 (Salz, Tabak, Stempeln, Marken) befassen, ver-
 pflichtet sind, die Lokale offen zu halten aber bei
 Strafe eben nur diese Monopolartikel verkaufen dürfen.
 Aus diesen Bestimmungen ist es ersichtlich, daß von
 Seite des Finanzministers das geschäftliche Leben in der
 Provinz nicht getannt wird, jedenfalls aber zeigen sie
 auch deutlich, wie einseitig und zwecklos ein sonst gutes

und für das allgemeine Wohl bedachtes Gesetz durch
 derartige Nachtragsverordnungen ja sogar widersinnig
 werden kann. Als Prinzip des gebrachten Gesetzes ist
 doch jedenfalls der Einführung der Sonntagsruhe die
 Idee unterlegt, nicht nur den Arbeitern, sondern auch
 den Meistern; nicht nur dem Hilfspersonal der Kauf-
 leute, sondern auch den Chefs in der Woche einige
 Stunden gesehlich zur Erholung zu verschaffen,
 damit sich Meister und Geselle, Chef und Kommiss
 einer geistig aufheiternden Fortbewegung widmen und den
 durch rastlose Arbeiter erschöpften Körper dabei aus-
 ruhen lassen können. Während nun das Gesetz und die
 Verordnung des Handelsministers für die Kaufleute im
 Allgemeinen die Sonntagsruhe vorschreiben, bestimmt
 der Finanzminister, daß der Trafikant nun aus ge-
 sezt Monopolartikel zu verkaufen verpflichtet
 ist. Weil also der Geschäftsmann, der auch für Klein-
 verschleiß den Tabak und Zigarren Vorrath besitzt, für
 welche er, ob er guten, ob schlechten Verkehr macht,
 doch jährlich 8, 10, 15, 30, 50, 60, ja selbst 80
 Gulden Pauschal bezahlt, wird er von Seite des
 Finanzministers als „Paria“ der Handelswelt betrach-
 tet, weil nach der Auffassung des Finanzministers
 (unter Bezeichnung des Besitzes von Seite des
 Publikums) der Verkehr, der Abgang von Monopol-
 artikeln nicht unterbrochen werden darf!

Sollte eine derartige Verordnung nicht als Tyran-
 nei ausgelegt werden dürfen? — womit begründet
 der Herr Finanzminister diese seine Verordnung, die doch
 im Widerspruche mit dem neuen Gesetze steht? oder
 sind Zucker, Kaffee, Rum, Cognac, überhaupt alle Spi-
 rituosen beiläufig gesagt, nicht auch Monopolartikel?
 — gehört nicht Konsum- und Verbrauchssteuer, das
 Regalrecht auch dem Staate, wenn auch die Einhebung
 den Einzelnen Gemeinden oder den Pächtern übertra-
 gen ist? — warum also gerade bei den Trafikanten eine
 Ausnahme machen? oder gehört der Trafikant, zumal
 im ganzen Lande, in keinem Orte, außer in der Haupt-
 stadt, ein ausschließliches Trafik-Geschäft erst, nicht
 zu den erholungsbedürftigen Menschen? man ziehe
 die Lizenzen im ganzen Lande ein und übertrage in je-

dem Orte einer oder zweien Personen den Verkauf von
 ausschließlich nur Monopolartikeln, dann möge diese
 offen halten auch am Ruhetage, aber der Staat käme
 dabei zu kurz, wenn in einem Orte statt 30—100
 Pauschal zahlende Trafikanten nunmehr 1 oder zwei
 sich dafür bewerben würden. Da aber der Verbrauch
 keinesfalls geringer werden möchte, so fordere man von
 der einen Trafik so viel Pauschal, was bisher alle ge-
 zahlt haben, die Rechnung bleibt dann gleich, dem Ge-
 setze über die Sonntagsruhe aber ist nach jeder Rich-
 tung hin Genüge gethan. Ein förmlicher Unfug ist es
 jedoch, zu verordnen, daß während zur Bequemlichkeit
 des Publikums alle Trafikanten an Sonntagen offen
 halten müssen, sie dabei ja nichts Anderes als Tabak
 und Zigarren verkaufen dürfen. Weder eine Zigarren-
 pipe noch eine Päckchen Rindhölzchen oder Zigarren-
 tenpapier, denn das sind Dinge die dem Trafikanten
 einen bescheidenen Nutzen direkt zuführen. Wenn es
 aber einmal geschieht, daß ein Kaufherr vergißt, am
 Vormittag Rindhölzchen zu kaufen, wie brennt er dann
 am Nachmittag seine Zigarre an? Etwa an der
 Verordnung?

Der eine Trafik besitzende Spezerei- oder Gemischt-
 waarenhändler aber, der auch nach 11 Uhr sein Lokal
 offen zu halten verpflichtet ist, sollte etwa im Sinne
 der Verordnungen nicht berechtigt sein, die vor 11 Uhr
 gekauften und bezahlten Waaren auch
 später den Käufer auszuliefern? Wenn aber ein
 derartiger Präcedenzfall geschahen ist, sollten nicht auch
 Fälle vorkommen, daß sub titulo „rechtl. zittiger
 Einkauf“ an gute Freunde, die keinen
 Verrath begehen, Käufe effektuiert werden, die aber eigent-
 lich eine Gesetzesübertretung in sich bergen? —
 Wen würde es dann wundern dürfen, wenn im Laufe
 des ersten Jahres der Sonntagsruhe alle Kaufleute um
 eine Trafik einkommen, damit sie aus wohlverstandener
 Selbsterhaltungstriebe, aus begreiflichem Streben, von
 der Konkurrenz nicht überflügelt zu werden, ihren schä-
 digen Kundenkreis sich zu erhalten, lieber die nöthige
 Ruhe freiwillig aufgeben. Und dahin wird und muß es
 kommen, wenn nicht eine radikale Aenderung in den

FEUILLETON.

Von der Woche.

Original-Feuilleton der „Berzava.“
 Die letzte Woche war eine große Woche, denn sie be-
 gann mit dem ersten Tag der Sonntagsruhe.
 Nach der heiligen Bibel hat Gott der allgütige, nach-
 dem er mit dem Erschaffen der Welt fertig war, was nach
 der zitierten Quelle 6 Tage in Anspruch nahm, und erweit
 Auordnung für die Sonntagsruhe getroffen, indem er
 selbst mit gutem Beispiel voranging, mit dem Erschaffen in-
 ne hielt, den Tag segnete und veranlaßte, wornach an diesem
 Tag Niemand arbeiten dürfe, sondern ruhen müsse. Mit-
 terweile hat man aber diesen sibirischen Tag, welcher nach
 dem alten Testament auf einen Samstag fiel, auf Sonnt-
 ag verlegt, huldigend der christlichen Majorität und von
 da an begann man denselben nicht mehr einzuhalten; ver-
 gebens predigte die katholische Geistlichkeit im Interesse
 der Sonntagsruhe.
 Ich erzähle die da, geiziger Leser, gewiß nichts
 Neues und kann mir schon recht lebhaft vorstellen, daß die
 mein „Practicien“ in solcher Weise ganz und gar
 langweilig sein dürfte.
 Dessen ungeachtet, mußte ich aber bei der Sonntags-
 ruhe ausgreifen, denn der letzte Sonntag war der erste der
 Ruhe! Raum war es zehn Uhr da schlossen sich Geschäfte,
 Kaufläden und Werkstätten und nur hier und da war eine
 einsame Trafik im Thoreingange, im Fräuleinladen zu blicken,
 welche uns daran mahnten daß Baross nicht nur Gesetze

sondern auch Ausnahmen schaffen kann. Alles freut sich
 der Ruhe, nur mir war keine vergönnt.

Mein „periodus fatalis“ ist mit dem Tag der ersten
 Sonntagsruhe herangebrochen, die hohe geistige Leitung
 der „A. B. Z.“ ist endlich aus ihrer Ruhe herausgetreten
 um über mich und Donner loszulassen, da ich es
 wagte lächerlich zu finden, daß der weise Recensent dieses
 Weltblattes einen Dumas kritisiere. Dies an und für sich
 wäre ja nichts Böses, denn wo ist der Ort, welcher sich
 rühmen könnte, daß sich niemals kein Christlicher, kein
 Reichlicher, kein Geiziger, kein Wucherer, kein Verläuder,
 kein Prahler, kein Heuchler, kein Zwanziger, kein heim-
 licher Ankläger, kein Udanfänger, kein Schmeichler, kein
 Schwarzer, kein Sklave, kein Mensch ohne Kopf oder
 ohne Herz, kein Mädelweiser, kein Verfolger, kein Heuchler,
 kein Gauner, kein Plasmacher in seiner Mitte befanden
 habe und wenn schon sich diese Species von Tugendhelden
 überall vorfinden, warum soll die Liste derselben in unsemem
 Orte nicht auch um einen Eingebildeten vom Größen-
 wahn Befallenen bereichert sein.

Der Held, den ich noch jugendlich, sehr ju-
 gendlich, repräsentiert aber die geistige Leistung eines Blattes,
 welches das Prinzip der allein schlagenden Kirche befolgt,
 das durch Ton und Haltung der geistige Spiegel unseres Orts
 zu sein wähnt, das neben sich kein anderes geistiges Forum
 findet, das sich einbildet, daß ihm die gesammte Bevöl-
 kerung baldigt, das öffentliche Angelegenheiten, gemein-
 nützige Institutionen nur dann zu den seinigen macht, wenn
 auch materielle Vortheile es dazu verbinden. Dies alles
 läßt sich durch Beispiele illustriren und beweisen und als

ich einmal meine Stimme, allein nur von idealem Impuls
 geleitet erhob, da war es eben die herrliche „A. B. Z.“
 welche sich während gebärdete, aus der Objektivität her-
 austrat und in einer Weise angriff, die wirklich schmach-
 voll zu nennen ist.

Wenn ich hervorhob, daß der geniale Kritiker, der
 in der Lage ist sein geistiges Produkt auch in höchst eige-
 ner Person in Druck zu setzen, es besser thäte, eifersüch-
 tigen zu überlassen, dann freilich war ich etwas unhöflich.
 Er möge aber mit der ihm eigenthümlichen weisen und
 genialen Erhabenheit bedenken, daß es gar große Köpfe
 gegeben hat, die es sehr tief angefaßen haben die geistige
 Leiter ihres Ruhms emporzusteigen. Da ist Hanns Sachs,
 Alexander Petöfi, ja selbst Alexander Dumas d. ä. der es
 von einem Schreiber zur Berühmtheit gebracht hat. Es
 wird nicht lange andauern, werden wir in der neuesten
 Auflage des Konversations-Lexikons nachschlagen können
 und finden:

„Ego“ ein Pseudonym hinter das sich ein großer
 genialer Kritiker in Reschika verbirgt, der mit der
 Kritik Dumas etwas ganz Neues sagte und zu den
 schönsten Hoffnungen berechtigt.“

Um aber auf den fatalen Fall des Fall Clemenceaus
 einzugehen, als eigentlicher casus belli, muß ich leider ver-
 suchen, indem ich mich habillasse mit dem Vornehmsten der
 „A. B. Z.“ zu polemisieren, trotz seiner schärpen Replik —
 die abweichend von der sonst üblichen betenstetmäßigen
 Kampfesweise seiner Journalistenkollegen wenigstens ob-
 jektiv gehalten sein will — das Feld der Objektivität
 zu betreten.

ce.
 NA
 meinen fotogra-
 en Kunden er-
 der Fotografie
 nderaufnahmen
 ernaufnahmen,
 n werden aufs
 lers ermässigte
 Matkofsky,
 Früh bis 6
 em Erfolge.
 syna,
 Her Gattungen
 erfertigt.
 N
 äfts-Empfehlungen,
 Trauungsanzeigen,
 C.
 r Berechnung.
 ungsvollst
 isler,
 er,
 druckereibesitzer.
 C Eisler in Reschika.

neuesten, leider schlecht konzipierten Verordnungen vorgekommen wird, daß die allgemeine und ausnahmslose Sperre auf 11 Uhr festgesetzt wird und daß auch diejenigen Geschäftsleute in die unbedingte Sperre mit einbezogen werden, die auch Monopolartikel führen. Nur dann ist dem Wortlaut des Gesetzes Genüge geleistet, dem Schmutz nach jeder Richtung hin ein Ziel gesetzt. Das rathende Publikum aber wird gewiß nicht länger als höchstens einen Sonntag Nachmittag „darben“ und sich in der Folge gewiß bei Zeiten vorleben. Nur wenn die von Seite praktischer Geschäftsleute angerathenen Aenderungen an maßgebender Stelle Berücksichtigung finden, dann allein wird das Gesetz ein wohlthunendes genannt werden können; so lange aber die beiden gegenwärtigen Gesetze zu Recht bestehen bleiben, insofern ist das Gesetz ein einseitiges, welches jeder möglichen Umgehung Thür und Thor öffnet. T. K.

Darstellung der Vortheile,
welche die
kön. ung. Postsparkasse
ihren Einlegern gewährt.
(Schluß)

10. Auch auf Reisen oder bei längerem Aufenthalt in einem Badeort, ist die Postsparkasse dem Einleger von besonderem Nutzen.
Der Reisende kann bei jedem Vermittlungsamte beliebige Beträge in der Grenze seiner Einlagen durch Kündigung bei der Postsparkasse sich bei jedem Vermittlungsamte zur Auszahlung anweisen lassen.
Beispielsweise: Es begibt sich Jemand in einem Badeort, wo jedenfalls ein Vermittlungsamt aufgestellt ist. Nachdem er einen größeren Geldbetrag nicht bei sich tragen will, so legt er in Budapest 1000 fl. auf sein Sparkassenbuch ein und beehrt durch jedesmalige Kündigung einen beliebigen Betrag seiner Einlage, welcher ihm durch die Postsparkasse in wenigen Tagen bei dem im Badeort befindlichen Vermittlungsamte zur Auszahlung angewiesen wird.
11. Ein Einleger kann mit der Restir eines Einlagebuchchens sein, und zwar aus dem Grunde, weil unredliche Schuldner durch das Nehmen mehrerer Büchel, mehrfach nicht pfändbare 1000 fl. erhalten und so den Gläubiger auszuspielen würden.
Wer in dem Besitze mehrerer Büchel betroffen wird, dem werden die weiteren Büchel weggenommen, die in denselben eingetragenen Capitalien in das erste Büchel übertragen, und der Einleger verliert die Zinsen des im zweiten und den weiteren Bücheln eingelegten Capitals.
12. Wenn ein Einleger bereits mehr als 1000 fl. eingelegt hat und der überschüssige Betrag hinreicht, ein Werthpapier, beispielsweise: Goldrente, Papierrente oder verzinsliche Theillose zu kaufen, so wird der Einleger hiervon von der Postsparkasse verständigt, und nach seinem Auftrage das gewünschte Werthpapier denselben zum Vorantzuse, ohne Anrechnung weiterer Zinsen gekauft und werden entsprechend seinem Wunsche ent-

weder die gekauften Papier gegen Portoverrechnung zugesendet, oder von der Postsparkasse in Depot, ohne Anrechnung einer Depotgebühr, übernommen. Im letzteren Falle bekommt der Einleger ein Rentenbüchel, in welchem seine gekauften und bei der Postsparkasse in Depot befindlichen Werthpapiere genau verzeichnet sind.

Die Behebung der fälligen Coupons, Zinsen und die Entschreibung derselben auf seinem Personal-Conto erfolgt bei der Postsparkasse.

als wirkliches geistiges Feuer betrachtet werde. Und jeder Theil des Publikums der nicht seine Althe um seine Meinung fragen will, wird mir gewiß bezogen.

Eines muß ich zugleich daß Dumas, der Verfasser des „Fall Clemenceau“ lebt und sich seiner Gesundheit erfreut. Bis aber die Kritik des Herrn Ego zu ihm dringt, da wird er schon längst eingezogen sein in das Reich der Toten und wird sich gewiß nicht darum scheren, ob er bei Herrn Ego ob seiner realistischen Schreibart in Ehren steht, oder nicht.

Die auf meine Person Bezug habenden Angriffe, dagegen sind von gar zu niedriger Stelle um mich in den Noth zu setzen, da halte ich es mit Hine:

„Was ein Ego von mir spricht
Das acht ich nicht.“

Was mein „Reaktieren“ anbelangt, so macht es mir Vergnügen, ich bin damit ganz zufrieden und wenn ich noch hinzusetze daß ich nun schon zwei Jahre die geistige Leitung eines Blattes inne habe, welches von vielen Redakteuren Säuungaras als ein ganz gutes, allen Anforderungen entsprechendes Blatt anerkannt wird, daß dieses Blatt auch oft Tagesblätter als Quelle ihrer Nachrichten dient, so kann auch Herr Ego beruhigt sein, daß sein hohes vernichtendes Urtheil über meine journalistische Thätigkeit unbedingt auf jenem Werth reduziert wird, auf welchen sich dasselbe selbst reduziert, wenn man sich wie lächerlich sich ein unwissendes Mannehen aufbläst, um auf seinem Throne, auf dem ihn seine unvermeidlichen interessanten prämiären Nachthaber erhoben haben in voller Glorie dazusitzen.

Waffen des Geistes, objektive Wiederlegungen ist bei dem hohen Rath der „A. B. Z.“ nicht gebräuchlich, mit

Die für den Einleger gekauften Werthpapiere, wenn er deren Einlösung wünscht, unterliegen dem taufmässigen Postporto.

19. Alle Agenten, die aus dem Geschäftsverkehre der Einleger, deren Gessionären, Vertretern oder Bevollmächtigten und dem Amortisations-Verfahren entspringen, sind mit Ausnahme des gerichtlichen Verfahrens, Stempel- und gebührenfrei.

20. Sowohl das Einlage-, als auch das Rentenbüchel, sowie alle Quittungen, welche zum Verkehre der Einleger mit der Postsparkasse dienen, werden den Einlegern durch die Vermittlungsämter unentgeltlich überreicht.

Dies sind die großen Vortheile, welche die Einlegung der Postsparkasse allen seinen Einlegern bietet. Es ist zu wünschen, daß die Bevölkerung durch recht viele Spareinlagen und durch Anweisung, daß auch andere Personen sparen, nicht für sich, sondern auch für Andere gleichsam sorgen, und durch allseitige große Theilnahme für das glückliche Gedeihen und für die stetige Fortentwicklung dieser vaterländischen Institution beitragen mögen.

Wochen-Chronik.

Einweihung der neuen Kanzel. Die feierliche Einweihung der für die hiesige röm. kath. Kirche angekauften prachtvollen Kanzel wurde verflohenen Sonntag durch Seine Hochwürden Ehrenhochherren Herrn Anton Barth vorgenommen. Sämmtliche Dignitäre unseres Ortes, die Spitzen der hiesigen Behörden und zahlreiche Andächtige wohnten dem feierlichen Act bei. Nachdem die Einweihungszeremonie verüber war, bestieg Sr. Hochwürden selbst die Kanzel und hielt eine ergreifende Predigt, wornach dann ein Hochamt pontificiert wurde.

Einennung Herr Anton Sándor der Bräutigam der liebreizenden Tochter unseres Mitbürgers Herrn Franz Klemeus, wurde von Seite der Post und Telegraphendirection in Temesvar, als Postbeamter zum hiesigen Postamt ernannt. Wir heißen ihn herzlich willkommen.

Gartenmusik. Die Brauten Meister, und Dienerschaft des hiesigen gesellschaftlichen Vereinsverbandes veranstaltete heute Nachmittag im Garten des Hotel Eschbly ein Concert der hiesigen Musikcapelle.

Kindergarten. Am 30. d. M. 3 Uhr Nachmittag findet an dem von hiesigen Vereinen zur Verbesserung der ungarischen Sprache erhaltenen Pöblichen Kindergarten das diesjährige Schlußfest statt, worauf wir die v. t. Eltern und Kindereltern hiermit anrufen machen. Dasselbe wird im Pöblichen Kindergarten der hiesigen Pöblichen vor sich geben.

Die Hebernahme der österz. Staatsbahn. Samstag den 18. d. M. Vormittags 11 Uhr erfolgte die Hebergabe der ungarischen Linien der Oesterreich-ungarischen Staatsbahngesellschaft an den ungarischen Staat. Bei dem Act waren Handelsminister v. Smols, die Direktoren der Oesterreich-ungarischen Staatsbahngesellschaft und der ungarischen Staatsbahnen anwesend. — Auch erfahren wir, daß seit der verflohenen Woche, die Ausgabe von Regiearten an die Angehörigen hiesiger gesellschaftlicher Bediensteter eingestellt wurde. Ebenso wird wie es verlannt bald auch die Verabsolugung von Freisarten gänzlich sistirt werden.

Zahorvat Herr M. Höder, hat seinen Aufenthalt in Mähara — wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Nummer ersichtlich nun weitere 8 Tage verläu-

unwiderstehlicher Grandezza wird die Taktik des Ignorirens befolgt, denn es kostet kein Nachdenken und benimmt ihnen nichts von ihrem herrlichen Nimbus.

Doch nein, wenn es ihnen lästigt wird, daß man ihre Persönlichkeiten behelligt — wie sich das pöfliche verhäthelste einzige Schachspiel wohlthätigen Redaktionsstabes ausdrückt — dann verlieren sie gewöhnlich ihre dichterische Ruhe rüsten sich zum Kampfe und alle Gebahren werden aus dem Anstalt ihres Mommens hervorgeholt, um den tollkühnen Gegner der es wagt, an ihrem Thron und Lassen etwas Tadelnwerthes zu finden zu zerschmettern, oder man droht auf echte Schachbubenmanier, mit Enthüllungen verachtender Art, um des unangenehmen Patrons los zu werden.

Ich wiederhole was ich schon bei früherer Gelegenheit gesagt, ich hege vor diesen Enthüllungen keine Furcht, jedenfalls sind es Verläumdungen, willkürliche Verdrehungen, des wahren Sachverhaltes, gegen die es mir unbedingt möglich sein wird, mich in rechtthätiger Weise zu vertheidigen, sie zu widerlegen.

Doch wozu der Streit, der doch nicht zum Ziele führt, es bleibt ja doch Alles beim Alten, die „A. B. Z.“ wird wieder im Glaube ihrer Ruhe fortsetzen ihre Leser zu beglücken, wird stets eingedenk sein des hohen Principes: Ignorieren.

Herr Ego aber möge Lessings Hamburger Dramaturgie studiren, denn so viel er jetzt von Dramaturgie weiß, da kann ich ihm ganz beruhigt sagen:

„Es ist nicht gut mit Steine zu werfen
Wenn man selbst im Glashaue sitzt.“

A. Richter.

Der sittliche Werth des Dramas im engeren Sinne als Tragödie — der große Ego dürfte es vielleicht zugeben — besteht doch darin daß die sittliche Veranast durch den Fall des Helden zum Siege gelangt. Dieser Anforderung ist doch Dumas gewiß nachgekommen, er hat eben nur einen verworfenen durch und durch verderbenen Weibcharakter gezeichnet, der doch auch zum Fall gekommen ist. Er mußte büßen, weil der Zweck des Allgemeinen, höher steht als der des Einzelnen. Ich glaube dieser Charakter hat mit der Reputation des Weibes nichts gemein, der sittliche Werth aber ist erreicht, man schandert vor einem solchen Charakter zurück. Um nicht weit zu greifen sind Schillers „Räuber“ eben auch nur auf diesen Grundfay basiert, — was beim Helden dieses Dramas sein böser Bruder gethan, hat im Fall Clemenceau die schlechte Erziehung, der böse Einfluß der Mutter gethan.

So weit die Objektivität. Wenn der tumhohe Geist Ego's von diesem Grundfay ausgegangen wäre, wenn er überhaupt mit dem Begriff was eigentlich ein Drama ist im Reinen gewesen wäre, dann wäre auch der Ton der Entrüstung seinerseits ganz am Plaze gewesen. Was das lokale Genie von der Verkörperung der W-ibernatur, was er von der Auffassung der Liebe, von der Weltordnung sagt das ist nur blühender ersterer Uastin. Nach dem Conventionsartikel 10 aber über Dumas zu urtheilen, seiner Wichtigkeit dadurch einen gewissen Anstich geben zu wollen, da hat die Herrlichkeit des Herrn Ego, doch offenbar die Absicht gehabt, mit seinem W-iffen zu imponiren, und wenn er es getroffen hat, die edelende selbstlose Wilde der Hungaria von seinem Werthe zu überzeugen, ich konnte es nicht dulden, daß die Stoppelkranne die er leuchten läßt,

gert, w
machen
Zahar
Frags
ständig
und W
nachge
schick
naten
auch er
von S
trossen
Herr
und den
Stünde
entfah
Wiltel
Töchter
Komita
Das g
währen
aller de
bringt
Fla
nad an
daß es
erworbe
welche
gehdid
glücklich
Isolatio
schuß d
erleum
zweite,
dem G
fche
wglente
dem B
erst nac
tungen
wen w
Maiste
öffentlic
Ghang
hauptsä
Ber-ine
stättig
Es w
an der
wurde
Lissa
sch-her
aus W
an an
langend
— Sch
W-er
zu über
Sprache
vorziehen
Tarnwe
hauptsä
ändern
des W
vernein
Der vo
des W
wuf
wurde
verfänd
wurde,
einen gü
150 M
auf einer
durch W
schußes
des W
des Ver
der näd
werden,
entschied
lung se
uifferrin
sich am
Treffter
gewann
von 22
Treffter
A. H
weg er
ausbez
Staat
nehmen,
übernom
seltsthaft
arischen
kulturt
Lemewa
H
stellung

Reines Blut zur Gesundheit!

Geheime Krankheiten Flechten Ausschläge, Blässe Allgem. Müdigkeit, Schwäche, verschwinden bei gesundem Blute! Wir garantiren für radicalen Erfolg, bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

Office Sanitas
Paris, 57, Boulevard de Strasbourg.

M. RÖDER

prakt. Arzt und Spezialist der Zahnheilkunde
aus Budapest

erlaubt sich mitzuthellen, dass er seinen Aufenthalt in Resicza um eine weitere Woche verlängert hat und seine zahnärztliche Praxis ausüben wird.

Zahnoperationen und Plombirungen werden auf's Beste ausgeführt. **Künstliche Zähne** und **Gebisse** werden nach dem neuesten System angefertigt, welche den natürlichen ganz entsprechend sind, wofür meine 20jährige Praxis volle Garantie bietet.

Besonders erlaube ich mir das geehrte p. t. Publikum aufmerksam zu machen auf den von mir construirten sogenannten **Röder'schen Hebel**, mit welchem die kleinste Wurzel fast schmerzlos entfernt wird.

Mundkrankheiten werden rationell geheilt.
Ordination:
Täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags.

Wohnhaft:
Hotel „Klemens“ Zimmer Nr. 4.

Eröffnungs-Anzeige.

RUDOLF KOSSYNA

Fotograf, Resicza.

Gebe einen hochgeehrten p. t. Publikum bekannt, dass ich meinen fotografischen Glassalon mit aller Bequemlichkeit für meine hochgeehrten Kunden eröffnet habe und bin in der Lage allen Anforderungen im Fache der Fotografie zu entsprechen und Vorzügliches zu leisten. Namentlich **Momentkinderaufnahmen Copirungen nach Plänen, Todtenaufnahmen, Equipagen und Thierenaufnahmen, Porträts von Miniatur bis zur Lebensgröße, Gesellschaftsaufnahmen** werden auf's billigste berechnet. Corporationen und Vereine genießen besonders ermässigte Preise nach Uebereinkommen.

Fotografischer Glassalon im Hause des Herrn Viktor Matkofsky,
Bahnhofgasse Nr. 74 neben Spar- und Creditverein.

Fotografische Aufnahmen von 7 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends bei jeder Witterung mit gleich gutem Erfolge.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Rudolf Kossyna,

Fotograf.

Josef Eisler, Uhrmacher,

im Stadlmann'schen Hause, Resicza,
empfiehlt dem p. t. Publikum sein seit dem Jahre 1863 bestehendes, reich assortirtes Lager aller Gattungen

Uhren, Gold- und Silberwaaren

zu den billigsten Preisen.

REPARATUREN

werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen daselbst verfertigt.

Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung aller vorkommenden

BUCHDRUCK-ARBEITEN

als: Drucksorten für Advokate und Notäre Preis-Contrants, Facturen, Rechnungen, Circulare, Geschäfts-Empfehlungen, Tabellen und Plakate, Briefköpfe und Converte mit Firmendruck, Einladungskarten, Verlobungs- und Trauungsanzeigen, Sterheparten, Speisen- und Getränke-Tarife, Tanzordnungen, Ball- und Menu-Karten etc.

unter Zusicherung prompter Ausführung, geschmackvoller Ausstattung und Billigster Berechnung.
Auswärtige Aufträge werden schnellstens prompt ausgeführt.

Recht zahlreiche Aufträge nochmals höflichst erbittend, zeichnet hochachtungsvoll

Josef Eisler,

Uhrmacher,
Buchhändler und Buchdruckereibesitzer.

Pränumeration
Die Pränumeration
Sonntag und
Postveränderung
in's
ausführlich
halbjährlich
vierteljährlich
Einzelne Num
Man pränumerir
ten mittels Post
der Adressirung.
Literarische Be
wungen werden
Freitag Mit
Monatliche
Beziehungen
werden nicht
Unsere Adresse:
futen wir stets ge

Nr.

Wenn id
sekretär unfer
Perzeucy, de
dass die Schu
spruche mit ei
sehr oft die
läßt. Und er
die Schule leb
schaftlichen Leb
des Spottes.
Und wen
Geheimung sei
die unter dem
potismus, des
tende Protektie
lichen Tächtigk
des Fortschritte
bei den Wahlen
den Einemang
Im Com
die da Leute a
prätent und is
fagen ihres G
„abgeliefert“
leben können.
Jemand sein v
wüßte, verchw
gleichsam als
eine solche unfr
und zu bestrafe
Gefahrungsthat
auf dem Wahlh
In den Z
der Gevatterich

FE

Turiddu W
seinen Dienst als
er nun auf dem
unthorm mit der
bis zur Raschig
gingen, verschlang
schwärmten um i
eine Pfeife, mit
beendig ansah; d
Hofe an und hob
einen Fuchstitt ge
des Nachters Aug
noch auf der Ver
sich mit einem W
mann abgab und
als Turiddu es er
wollte er ihm die
aus Vicodia! Ab
sein Herz dadurch
so oft er unter de
— Was hat
harn, daß er ganz
Spah?
Eines Tages
Wallfahrt zur heil
kam; als sie ihn
gerade als wenn t
— Gefaget
— O, Grada
schon seit dem Er